

# Mehr Licht als Schatten und kein Luftschloss

Matthias Pietsch schafft sich mit einem Hüpfburgen-Verleih ein zweites Standbein – Positive Bilanz nach der ersten Saison

Von Arne Grohmann

**RHODE.** Die meisten Kinder wollen lieber ins „Schloss“ als auf den „Thron“. Nicht alle Hüpfburgen, die Matthias Pietsch im Angebot hat, wurden gleich gut angenommen. Nach einer Saison steht für ihn dennoch fest: Die Luft ist nicht raus. Es geht weiter.

Hüpfburgen-Verleiher Matthias Pietsch kann eine erste Bilanz ziehen. Seine aufblasbaren Spielflächen in verschiedenen Formen hat er gereinigt, ordentlich gefaltet und für den Winter im Lager abgelegt. Erstmals trat er mit seiner Geschäftsidee während der Gründermesse im April in Velpke auf.

„Es ist nur ein kleiner Zuverdienst“, sagt Matthias Pietsch, der weiterhin hauptberuflich bei Volkswagen arbeitet. „Ich habe keine Ambitionen, da ein Riesending draus zu machen.“ Eine Expansion sei nicht geplant – obwohl es immer wieder Anfragen nach noch größeren Hüpfburgen gegeben habe.

Fahrradausflug gestrichen

Der Aufwand nach jedem Verleih – aufbauen, putzen, kontrollieren, zusammenfalten – sei nicht zu unterschätzen. Und wenn eine Hüpfburg wieder zurückgebracht werde, müsse jemand zu Hause sein. Dann sei beispielsweise ein Fahrradausflug mit der Familie nicht möglich.



Seinen ersten Auftritt hatte Matthias Pietsch, im aufblasbaren Thron sitzend, während der Gründermesse im April in Velpke. Archiv-Foto: Arne Grohmann

Ordnungsgemäß meldete sich Matthias Pietsch als Kleinunternehmer an. Auch einen Steuerberater wird er sich nach der ersten Saison gönnen, damit er nicht über mögliche Fallstricke stolpert.

Das Geschäft sei in der Startphase langsam angelaufen. 18 Aufträge stünden zu Buche. Dazu seien diverse unentgeltliche Auftritte bei Schützenfesten oder ähnlichen Feiern rund um Rhode gekommen.

Auch die Kinder von Matthias Pietsch profitieren von den Hüpf-

burgen. Wenn sie nicht verliehen sind, werden sie regelmäßig auf dem Hinterhof aufgebaut.

Rutsche von Opas Pool

Hinter dem Haus stand eine Hüpfburg kurz vor dem Ende der Saison. Der Unternehmer hatte sich als Verpackungskünstler versucht und das aufblasbare Schloss mit schwarzer Silofolie überzogen. Dazu kamen aufgespritzte Leuchtfarbe und diverse andere Grusel-Utensi-



Keine dunklen Zeiten, sondern nur die Reste der gruseligen Halloween-Verpackung einer Hüpfburg zum Saisonabschluss. Foto: Arne Grohmann

lien – fertig war das Halloween-Spukschloss. Und die aufblasbare Rutsche wurde auch schon einmal direkt an Opas Pool platziert.

Ein bisschen Lehrgeld zahlte Matthias Pietsch auch. In der nächsten Saison möchte er etwas mehr Werbung machen und den Hüpfburgen-Standort Rhode mehr hervorheben. Die Angabe „Königsutter“ auf einem Flugblatt habe hier und da für etwas Verwirrung gesorgt.

Die Zahlungen seien alle pünktlich eingegangen. Kredite seien nicht

abzubezahlen. Nach dem Kauf der vier aufblasbaren Spielgeräte, den Ausgaben für einen ebenfalls ausleihbaren Hänger und die eigene Internetseite sollen in der nächsten Saison schwarze Zahlen geschrieben werden.

„Das kommt auch darauf an, wie die Hüpfburgen halten“, sagt Matthias Pietsch. Bisher habe es nur einen Schaden gegeben: Beim Putzen und Trocknen in der Scheune des Vaters ließ ein Nagel mal die Luft raus.